

Tosende Stille bei steigendem Pegel

Jörg Jacobs Erzählung „Fluten“ hat heute Buch-Premiere

Die Ordnung ist aus den Fugen geraten. Die Ordnung, damit ist das Leben von Carl gemeint, der gemeinsam mit seiner Frau in einem Haus in einem kleinen Ort wohnt, jedes Gebäude und jeden Nachbarn kennt. Diese beschauliche Welt lässt Autor Jörg Jacob, inspiriert vom Jahrhunderthochwasser, im Kopf seines Protagonisten auseinander fallen. Heute wird sein Buch „Fluten“ in Leipzig vorgestellt.

Ein immer weiter steigendes Hochwasser bedroht Carls Existenz und die seiner Nachbarn. Sie müssen mit Booten oder gar mit Hubschraubern von ihren Dächern gerettet werden. Doch Carl verweigert sich. Lässt zu, dass nicht nur sein Haus dem Wasser zum Opfer fällt, sondern auch dass sein Inneres demontiert wird.

Nicht nur die beinahe im Stakkato aneinander gereihten, meist adjektivischen Beschreibungen der Hauptfigur geben dabei ein deutliches Bild von seiner Aufgewühltheit und Ausweglosigkeit. Auch die Struktur der Erzählung, die einzelnen Gedankenketten – die sich zunächst nicht aneinander zu fügen scheinen – vermitteln die Unwägbarkeiten der Figur. Immer wieder springt die Erzählung vom Jetzt in die Vergangenheit, greift kurze Frequenzen aus Carls Erinnerung auf und vermischt sie mit der Gegenwart.

Verstärkt wird dieser Eindruck auch inhaltlich, wenn „das Vergessen“ einsetzt, wenn Carl die Lebensmittel, die er

einst gekauft hat, fremd vorkommen oder er seiner Einbildung erlegen ist.

Jörg Jacob zeichnet von Carl keinen geradlinigen Charakter. Vielmehr einen, der sich immer mehr wandelt und nur bruchstückhaft Einblicke in sein Inneres zulässt. So erfährt man von lediglich den Vornamen des Protagonisten und dass er eine Frau hat. Die Frau. Von ihr kann sich der Leser, genau wie von Carl, nur durch ihre Handlungen ein Bild machen. Sie, die anfangs die Vergesslichkeiten ih-

res Mannes scherzend abtut, die zunächst das Haus, das in den Wassermassen zu versinken droht, verlassen will, es aber dann doch nicht tut. Sie, die sich am Ende gewaltsam von Carl los sagt und sich retten lässt, keine Blick zurück wirft.

Hauptsächlich aber ist die Erzählung von einem immer wieder hervortretenden Gegensatz geprägt. Da ist auf der einen Seite das Rauschen des Wassers, meist bedrohlich näher kommend, lauter werdend, alles mit sich reißend. Auf der anderen Seite steht die Stille, die Protagonist Carl in sich spürt. Sie ist da, als er die Wassermassen Stufe um Stufe das Haus in Besitz nehmen sieht. Sie ist da, wenn die Frau ihre Tasche mit den wichtigen Dokumenten packt. Und sie ist da, als die Frau von einem Hubschrauber abgeholt wird und Carl dem kleiner werdenden Punkt am Himmel hinterher sieht.

Die Erzählung von Jörg Jacob, erschienen im Mitteldeutschen Verlag, wirft Fragen auf. Was ist die von Carl erlebte Realität, was entspringt seiner Einbildung? Fragen, die sich auch der Protagonist selbst stellt. Ihn daran verzweifeln lassen. So gelingt es dem Autor, die Spannung bis zu Ende aufrecht zu erhalten.

Der Ort der Buch-Präsentation, der leider räumlich keine weiteren Besucher mehr zulässt, ist übrigens die Wohnung der Lektorin, ganz nah am Pleißemühlgraben – Hochwasser unwahrscheinlich.

Caroline Hebestreit

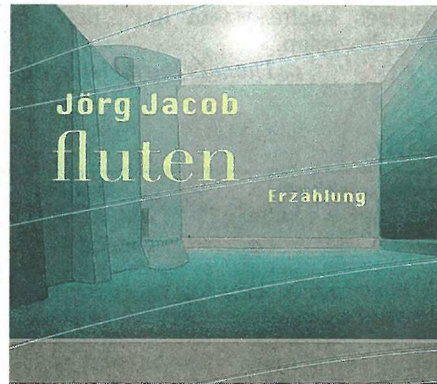


Foto: Verlag

mitteldeutscher verlag

Präsentation heute im 2. OG: Jörg Jacobs Erzählung „Fluten“.